Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage:** **Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 732.

Nr. 136 | Druck und Verlag: Schmälling & Ohldrock, Gütersloh. | Donnerstag, den 14. November 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung

mit der achtseitigen reich illustrierten Wochen-Gratisbeilage

Neue Lesehalle werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und der Expedition Schulstraße 733.

Der Kaiserbesuch in England.

Der Empfang, welcher dem deutschen Kaiserpaare in England zu teil geworden ist, war ein äußerst sympathischer. Die Begrüßung des Kaiserpaares durch das englische Königspaar wird von Augenzeugen als ungemein herzlich bezeichnet. Dienstag vormittag gegen 11 Uhr fuhren der Kaiser, König Eduard und der Herzog von Connaught im Automobil zur „Flaemischen Farm“ im Walde von Windsor zur Jago, wo der Prinz von Wales, Prinz Arthur von Connaught und Prinz Christian zu Schleswig-Holstein sie erwarteten. Später kam auch die Kaiserin mit der Herzogin von Albany und dem Fürsten Alexander von Teck. Nach Beendigung der Jagd auf Fasanen fuhren der Kaiser und der König nach Cranborne Tower zum Frühstück, an dem auch die Kaiserin, die Königin und die Prinzessinnen und die Damen der königlichen Familie teilnahmen. Nach dem Frühstück kehrte die Königin mit der Kaiserin und den Prinzessinnen von Cranborne Tower nach Windsor zurück, während der König und der Kaiser mit den anderen anwesenden Herren die Jagd bis zum Eintritt der Dunkelheit fortsetzten und sich dann nach dem Schlosse zurückbegaben. Nach der Rückkehr von der Jagd erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und ruhte dann.

Das Staatsbankett zu 160 Gedecken begann abends um 9 Uhr. Der König führte die Kaiserin, der Kaiser die Königin zu Tisch. An dem Mahle nahmen teil: 20 fürstliche Persönlichkeiten, das deutsche Gefolge, der den Majestäten zugeteilte englische Ehrendienst, zwanzig Botschafter und Gesandte am englischen Hofe, fünf Mitglieder der deutschen Botschaft, mehrere englische Staatsminister, der englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles, vier deutsche Marine-Offiziere und die hohen Hofbeamten. Bei der Tafel brachte König Eduard folgenden Trinkspruch aus: „Bei der Begrüßung Ew. Majestät des Kaisers und Ew. Majestät der Kaiserin an den britischen Gestaden sei es mir vergönnt, im Namen der Königin und für mich selbst der großen Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben, die es uns gewährt, Ihre Majestäten hier in diesem alten historischen Schloß zu bewirten. Seit längerer Zeit hatte ich gehofft, diesen Besuch zu empfangen und noch kürzlich befürchtete ich, daß er infolge Unpäßlichkeit nicht stattfinden könnte. Glücklicherweise sehen Ew. Majestäten beide so wohl und voller Gesundheit aus, daß ich hoffe, Ew. Majestäten Aufenthalt in England, wenn auch nur kurz, werde Ew. Majestäten recht wohl tun. Ich habe die verschiedenen Besuche, welche Ew. Majestät hier von frühester Jugend abgestattet haben, nicht vergessen. Es ist mir schmerzlich, daran zu denken, daß Eurer Majestät letzter Besuch ein trauriger war. Ich werde niemals, solange ich lebe, die Güte und die Sympathie vergessen, welche mir von Ew. Majestäten erwiesen wurden, als die große verehrte Königin verschied. Ew. Majestäten mögen versichert bleiben, daß Ihr Besuch stets eine aufrichtige Freude sein wird, sowohl für die Königin, für mich, wie auch für mein ganzes Volk. Ich hege nicht nur die innige Hoffnung für das Gedeihen und das Glück des großen Reiches, über das Ew. Majestät herrschen, sondern auch für die Erhaltung des Friedens. Ich trinke auf das Wohl Ew. Majestät des Kaisers und Ew. Majestät der Kaiserin und bitte dabei, noch einmal der aufrichtigen Freude Ausdruck geben zu dürfen, welche uns dadurch gewährt wird, daß wir Ew. Majestäten als Gäste empfangen.“ — Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch: „Die überaus freundlichen Worte des Willkommens, die Ew. Majestät an die Kaiserin und mich gerichtet haben, haben mich tief gerührt. Die Bande enger Verwandtschaft und viele teuere Erinnerungen an vergangene Tage verbinden mich mit Ew. Majestät Familie. In diesen Erinnerungen steht an erster Stelle die Gestalt meiner teuren Großmutter und großen Königin, deren Bild in meinem Herzen unauslöschlich eingegraben ist, während die Erinnerung an meine geliebte Mutter mich zurückversetzt in die kalten Tage meiner glücklichen Kindheit, die ich unter dem Dach und innerhalb der Wände der großen, alten Wälle dieses Windsorschlosses zugebracht habe. Diese reichen geliebten Erinnerungen sind jetzt erhöht durch den warmen Empfang, welchen Ew. Majestät aus Anlaß unseres Besuches uns bereitet haben. Es ist mein innigster Wunsch, daß die enge Verwandtschaft, welche zwischen uns besteht, sich widerspiegeln möge in den Beziehungen beider Länder und so den Frieden der Welt bekräftigen möge, dessen Aufrechterhaltung ebenso Ew. Majestät beständiges Bestreben, wie mein eigenes ist. In diesem Sinne danke ich Ew. Majestät sehr warm im Namen der Kaiserin und für mich für die freundlichen und huldvollen Worte, mit denen Ew. Majestät uns begrüßt haben. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät und Ew. Majestät der Königin und auf das Wohlergehen aller Mitglieder des Königlichen Hauses, meiner nahen und geliebten Verwandten“.

Gestern Mittwoch hat das deutsche Kaiserpaar der Stadt London, die in der Ausschmückung der Straßen Großartiges geleistet, einen Besuch abgestattet. Die Majestäten verließen Schloß Windsor um 11½ Uhr und fuhren unter der Eskorte der berittenen Königl. Leibwache in offenem Landauer von der Menge mit Jubel begrüßt, nach dem Bahnhof. Hier schritt der Kaiser unter den Klängen der deutschen Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach kurzem Aufenthalt und Begrüßung durch den Bürgermeister auf Station Paddington trafen der Kaiser und die Kaiserin unter fortwährend begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung um 12¼ Uhr in der Guildhall ein. Hier hatten sich schon vor der Ankunft des deutschen Kaisers die Mitglieder der deutschen Botschaft eingefunden. Als der Kaiser den Saal betrat, ertönten Fanfarenklänge. Der Kaiser, der die Gemahlin des Lordmayors führte, wurde zu einem Thronsitze zur Linken und die Kaiserin zu einem Thronsitze zur Rechten des Lordmayors geleitet. Der Kaiser trug die Uniform der Ziethen-Husaren und sah sehr wohl aus. Augenscheinlich befand er sich in bester Stimmung. Der Lordmayor überreichte dem Kaiser eine in einer wertvollen Kassette liegende Adresse, in der es u. a. heißt: „Wir freuen uns, Euere Majestät nicht nur als den nahen Verwandten und Gast unseres geliebten Königs, sondern auch als den bedeutenden Herrscher der großen deutschen Nation bewillkommnen zu dürfen, und wir sind glücklich, bei dieser Gelegenheit in unserem Namen und im Namen der Bürger Londons dem Gefühle der Hochachtung, Freundschaft und Sympathie Ausdruck zu geben, welche das Volk der vereinigten Königreiche gegen das deutsche Volk beseelt. Wir geben der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Gefühle der Hochachtung und Wertschätzung, welche schon so lange bestehen, zwischen der großen Nation, über welche Euere Majestät regieren, und der unsrigen sich immer stärker und dauerhafter gestalten möge zum Wohle und Glück beider Länder“. Bei der Entgegennahme der Adresse schüttelte der Kaiser dem Lordmayor, der inzwischen den ihm vom Kaiser verliehenen Orden angelegt hatte, die Hand und erwiderte mit vernehmlicher Stimme: „Ich bitte, meinen Dank für die Adresse und die prächtige Kassette sowie für den glänzenden Empfang entgegennehmen zu wollen. Inmitten all der Ausschmückung sah ich die Inschrift ‚Blut ist dicker als Wasser‘. Möge dies immer

Ihr Schicksal.

Roman von H. Friedrich.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Für die Pracht ringsum hatte Grabiele nicht wie sonst Blick und Verständnis; sie sah auch nicht die beiden Eichhörnchen, die am Stamme der nächsten Kiefer emporjagten, in neckischem Spiel; sie hörte nicht den Schlag der Finken über ihrem Kopfe, nicht das Gurren der Holztauben; es war ihr, als ob ihr Gesicht und Gehör abgestumpft waren, so daß sie unfähig sei, in sich aufzunehmen, was um sie her verging.

Der helle Klang einer Uhr rief sie in die Wirklichkeit zurück. Mechanisch zählte sie bis sieben. Ein heftiger Schreck befiel sie. Wie lang mochte sie hier wohl gestanden und über ihr Elend nachgegrübelt haben? Und der Weg vor ihr dehnte sich noch so lang aus! Sieben Uhr! Und punkt acht Uhr sollte gegessen werden, und wenn sie sich verspätete, gab es Stichelreien ohne Ende!

Wenn ihre früheren Bekannten, ihre Stiefmutter sie, die stolze Grabiele Domst, so sehen könnten, sich bangend vor der giftigen Zunge einer alten Jungfer, zurückscheuend vor den heißen Blicken des Majoratsherrn! Wie würden die ersteren sich wundern und die Gräfin ihrer spotten!

Wie um ihren eigenen Gedanken zu entfliehen, eilte Grabiele unaufhaltsam dahin, bis sie zu der alten kranken Frau in die dumpfe Stube trat.

Auch diese Gänge hatten das junge Mädchen anfangs eine große Ueberwindung gekostet. Aber jetzt hatte sie es gelernt, von dem fremden Elend auf ihr eigenes zu schließen, und diese Armen trotz ihrer Armut zu beneiden um ihre Freiheit und ihre Selbstständigkeit.

„Na, Kindchen, da sind Sie ja schon wieder,“ so redete die fast Achtzigjährige Gabriele an. Sie hatte das junge Mädchen ganz in ihr Herz geschlossen, weil sie mit ihren noch sehr scharfen und klugen Augen sehr bald merkte, daß Gabriele unglücklich war. „Ames Ding!“ murmelte sie dann, auch jetzt die verweinten Augen und das blasse Gesicht des jungen Mädchens gewahrend und ihr sachte die kleine Hand streichelnd. „Unsere Frau ist doch so gut, aber die andere ist schuld daran, — ich weiß auch, warum. Die denkt, der Herr und Sie — na, Sie verstehen mich wohl, Kind, — die Eifersucht plagt sie!“

Das war allerdings nicht mißzuverstehen, aber daß Fräulein Sibi auf sie eifersüchtig sein sollte, wegen des kranken Majoratsherrn, das ließ sie fast ihren Kummer vergessen, daran hätte sie nie und nimmer gedacht.

„Mutter Hanne, das kann nicht sein!“ stieß Sie denn auch hervor.

„Verlassen Sie sich darauf, Kind, ich kenne die Sibi lange genug, bald an die dreißig Jahre, und ich weiß, wie sich immer gehabt hat um den Edgar, schon früher, als er noch Soldat war und nur ab und zu mal kam.“

Gabriele schüttelte den Kopf.

„Ich habe noch nichts bemerkt!“ meinte sie. „Wenn es so wäre, wie Ihr sagt, Mutter Hanne, würde sie sich doch wohl einmal verraten!“

Die Alte kicherte in sich hinein.

„So'n junges Blut, wie Sie, Kind, sieht so 'was nicht! — Aber es ist spät, gehen Sie lieber, sonst setzt es wieder Nadelstiche und die Sibi ist nicht wert, daß diese schönen Augen wegen ihrer rot werden.“

Gabriele sprang auf. Die Alte mahnte zur rechten Zeit. Sie mußte eilen, wenn sie pünktlich wieder ins Schloß gelangen wollte.

„Danke auch, Kind,“ sagte Mutter Hanne, und wieder ruhte ihr Blick ernst und forschend auf dem jungen Mädchen. „Gelt, Sie machen keine Dummheiten, wie? Und vergessen Sie nicht, daß die alte Hanne auch noch da ist, die manchmal doch helfen kann, wenn sie auch lahm im Stuhle sitzt. Und gelt, Sie kommen bald mal wieder und lesen mir aus der Bibel vor? Vielleicht könnten's Sie auch brauchen, so'n bischen Vertrauen auf unsern Herrgott!“

Gabriele's Gesicht färbte sich dunkelrot.

Wie recht hatte die Alte! Als ob der liebe Gott ihr den Blick in die Herzen gegeben hätte! Ja sie brauchte Gottes Wort, um sich daran aufzurichten, brauchte jemand, der ihr wankendes Vertrauen befestigte!

„Ja, ich komme bald wieder, Mutter Hanne!“ sagte sie und umklammerte die welken Finger der Greisin mit beiden Händen, wie im instinktiven Bewußtsein, daß sie dieselbe nicht wiedersehen sollte, —

„Warum eilen Sie denn so sehr, schönes Kind? Was nur ist es, was Sie meine Nähe allezeit fliehen läßt?“

Mit diesen Worten trat Baron Edgar dem nach Hause zurückkehrenden jungen Mädchen zu deren Bestürzung plötzlich in den Weg.

„Lassen Sie mich, Herr Baron, Ihre Frau Mutter erwartet mich!“ wehrte Gabriele ab und suchte an ihm vorüber zu gelangen!“

Aber er ließ sie nicht dazu kommen.

„Unsinn,“ hielt er sie auf, „Sie wissen ganz genau, daß nicht gegessen wird, wenn ich nicht im Schlosse bin, und ich als Herr befehle Ihnen —“

Gabriele richtete sich auf, und mit dem ganzen Stolz einer Komtesse von Geburt sagte sie, als wenn sie einen Laien abfertigte:

„Ich stehe im Dienste ihrer Frau Mutter, Herr Baron! Außer ihr hat mir niemand etwas zu befehlen! Sie gestatten, daß ich meinen Weg fortsetze!“

Aber er dachte an alles andere, als das zuzulassen. Mit raschem Griff ihr Handgelenk umklammernd, keuchte er hervor:

„Mädchen, treibe mich nicht zum Aeußersten! Du mußt mein werden und wenn sich die ganze Welt dagegen auflehnte, ich trotze Dich ihr und Dir selber ab! — Ich liebe Dich bis zum Wahnsinn und sterbe vor Sehnsucht nach Deinem Besitz! Sag' daß Du lernen willst, mich zu lieben, sag', daß Du mein sein willst, — ich werde Dich auf Händen tragen und Du sollst lernen, zu vergessen, was die letzten Monaten Dir brachten, Du sollst herrschen, wo Du gedient hast, — nur sei mein — mein!“

Und er wollte sie, die der krampfhafte Griff seiner Hand wehrlos machte, mit Blitzesschnelle in seine Arme schließen, aber diese ungestüme Bewegung ließ sie sich mit Gewalt von ihm losreißen und blaß wie der Tod vor ihm zurücktreten.

so zwischen den beiden Ländern bleiben und möge die große Stadt London sich unter den Auspizien meines geliebten Onkels, des Duke, stets so günstig entwickeln".

Bei dem nun folgenden Festmahl, das die städtischen Körperschaften Londons zu Ehren ihres und des deutschen Herrscherpaares in der Guildhall boten, brachte der Lordmayor zuerst einen Trinkspruch auf den König und die Königin und sodann einen solchen auf den Kaiser und die Kaiserin aus. In dem letzteren Trinkspruch sagte der Lord-Mayor u. a.: „Mancherlei Aenderungen haben sich zugetragen, seit Eure Majestät das letzte Mal in dieser Halle waren, sowohl in diesem Lande als auch im Auslande. Wir leben hier unter einer anderen Regierung. Mancher unserer hervorragenden Staatsmänner ist von dem Schauplatze seiner Tätigkeit zurückgetreten, und eine jüngere Generation ist an seiner Stelle. Das gleiche läßt sich auch von anderen Nationen und Völkern sagen; aber die Hand der Veränderung und des Wechsels hat offenbar das große Deutsche Reich nur leicht berührt, und es scheint, daß es weniger Wandlungen durchgemacht hat, als die meisten seiner Nachbarn. Der deutsche Kaiser regiert noch immer mit all der bewundernswerten Kraft, dem Geschick und Fleiße, die ihn stets ausgezeichnet haben, über eines der größten Reiche und über das am meisten patriotisch gesinnte Volk, welches die Welt je gesehen hat. Sein Interesse für Kunst, Wissenschaft, Literatur und Kultur im allgemeinen ist noch genau so lebhaft wie es immer gewesen ist, und zu keiner Zeit war das Ansehen Deutschlands und des Kaisers Volkstümlichkeit größer als jetzt. Wir hegen das zuversichtliche Vertrauen, daß Euere Majestät eine lange Regierung führen möge, und wir beten, daß Euerer Majestät und der Kaiserin ein langes Leben beschieden sein möge, um sich der wohlverdienten Liebe und Ehrfurcht ihres Volkes und der Achtung und Ehrerbietung der ganzen Welt zu erfreuen, auf die sie durch ihre vielen Tugenden und durch ihren persönlichen Wert überall Anspruch haben".

Der Kaiser erwiderte hierauf: „Mein lieber Lordmayor! Die Worte, die Euere Lordschaft in so beredter und warmer Weise an Ihre Majestät die Kaiserin und mich selbst gerichtet haben, und der Willkomm der Bürger dieser großen Stadt haben mir eine große Genugtuung gewährt. Wir sind überaus dankbar für den herzlichen Empfang, den London uns bereitet hat, und ich ergreife gern die Gelegenheit, die uns durch Euerer Lordschaft glänzende Gastfreundschaft geboten ist, um von dieser alten Halle aus unseren wärmsten Dank an die Bürger Londons für den der Kaiserin und mir bereiteten Empfang zu richten. Wie Euere Lordschaft bereits in Ihrer Ansprache erwähnt haben, bin ich in der Tat kein Fremder in Ihrer Mitte, und ich bin stolz in dem Gedanken, durch ein enges Band mit dieser Weltstadt verbunden zu sein. Es war Ihr verehrter Vorgänger, Sir Joseph Savory, der bei der Gelegenheit meines ersten offiziellen Besuches in der Guildhall im Sommer 1891 mir das Bürgerrecht dieser großen Stadt verlieh. Ich bin erfreut, Ihrer Einladung haben Folge leisten zu können, und noch mehr, daß Ihre Majestät die Kaiserin mich hat begleiten können. Ihre Majestät würdigt den herzlichen Willkomm durch die Stadt ebenso, wie ich. Mit Vergnügen erinnere ich mich daran, daß die Hauptstadt meines Reiches im vergangenen Sommer die Ehre gehabt hat, in ihren Mauern, Euerer Lordschaft unmittelbaren Vorgänger, Sir William Treloar, zu empfangen, und ich hoffe, daß er sich in Berlin ebenso wohl befunden hat, wie ich mich jetzt in der Gesellschaft der Bürger Londons befinde. Jede Vertretung der City Londons wird unser herzliches Willkommen in Berlin finden, wo wir stets erfreut sein werden, die Gastfreundschaft zu erwidern, welche die Lordmayors von London im Laufe der Zeit bei so vielen Gelegenheiten meinen Landsleuten erwiesen haben. Als ich an dieser Stelle vor 16 Jahren von Joseph Savory sprach, sagte ich, daß mein Bestreben vor allem darauf gerichtet sei, den Frieden zu erhalten. Die Geschichte wird mir, hoffe ich, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß ich dieses Ziel von jeher unerschütterlich verfolgt habe. Die Hauptstütze und Grundlage des Weltfriedens aber ist die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Ich werde auch fernerhin diese guten Beziehungen stärken, soweit das in meiner Macht liegt, und die Wünsche der deutschen Nation decken sich hierin mit den meinigen. Dann wird die Zukunft glänzende Aussichten zeigen, und der Handel zwischen den beiden Nationen, die sich gegenseitig zu vertrauen gelernt haben, sich weiter entfalten. Lassen Sie mich Euerer Lordschaft sowohl, wie der Vertretung der Stadt London und durch Ihre freundliche Vermittelung der Stadt London selbst nochmals meinen Dank aussprechen für den glänzenden Empfang, welchen Sie der Kaiserin und mir heute bereitet haben. Wir werden uns dankbar der Herzlichkeit erinnern, mit der die Bürger von London uns aufgenommen haben, und wir werden ihr schönes Angedenken als ein sehr wertvolles Andenken an unseren Besuch bewahren."

Und in diesem Moment tauchte jählings vor ihrem geistigen Auge die edle Gestalt Lankows auf und ein doppelter Schauder überschlich sie vor dem Menschen da vor ihr, der seinem Stande als Edelmann alles andere denn Ehre machte.

O, hätte er — Lankow — geahnt, welche Kämpfe ihr hier bevorstehen würden! Aber wenn auch, Kämpfe dieser Art würde er gewiß nicht vorausgesehen haben, er hätte sie nie und nimmer hierhergehen lassen.

Aber Betrachtungen nutzten hier nichts, hier galt es zu handeln und zwar rasch, ehe Baron Edgar, der unter der Gewalt, mit der sie sich von ihm losgerissen hatte, zurückgetaumelt war, sich ihr aufs neue näherte, und flüchtigen Fuß eilte sie an ihm vorüber, um im Schutz der Bäume schnell seinen Blicken zu entschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die Rede des Kaisers ergriff der Lordmayor nochmals das Wort und führte insbesondere aus, daß unter den jüngsten Verfügungen, unter welche [illegible] Borkum erfreute, [illegible] gehört werden, die [illegible] durch die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares auch ihren gastlichen Besuch [illegible] gesegnet werden.

Das Handelsamt meldet einen günstigen Verkauf. Der Kaiser unterredete sich überhaupt lebhaft mit dem Lordmayor. Als dieser seinen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, erhob sich jedesmal, wenn er das Wort „Kaiser" nannte, stürmischer Beifall. Dem Trinkspruche folgten so lebhafte Hochrufe, daß der Kaiser anfänglich nicht antworten konnte. Dann entstand ehrfurchtsvolles Schweigen. Aber als der Kaiser von der Erhaltung des Friedens sprach, erhob sich ein gewaltiger Beifallssturm.

Beim Oxford-Zirkus hatten auf rot ausgeschlagenen Tribünen der Lordmayor und die Kanzler von Westminster, Holborne in scharlachroten und blauen Talaren und geschmückt mit der Amtskette Aufstellung genommen. Eine große Anzahl Damen, unter ihnen die Infantin Isabella, hatten sich auf den festlich mit Säulen und Blumen geschmückten Plätze, auf welchem die 17. Husaren die Ehrenwache hielten, eingefunden. Als die Spitze des kaiserlichen Zuges in Sicht kam, brach die Menge in stürmischen Jubel aus. Der Kaiser und die Kaiserin, die, von der Königlichen Leibgarde eskortiert, die Tribünen entlang fuhren, dankten lebhaft für die ihnen dargebrachten Huldigungen. Alsdann trat der Mayor von Westminster vor und überreichte dem Herrscherpaare eine prächtig ausgestattete Adresse: Der Kaiser dankte für diese mit folgenden Worten: Im Namen der Kaiserin und in meinem Namen sage ich Ihnen meinen Dank für die Willkommnungsadresse. Ich bin sehr erfreut, unter Ihnen zu weilen. Hierauf überreichten auch die Mayors von Marylebone und Holborne ähnliche Adressen, welche der Kaiser dankend entgegennahm. Alsdann setzte sich der Zug unter den erneuten Ovationen des vieltausendköpfigen Volkes wieder in Bewegung.

Kurz vor 4 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Windsor ein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Nach Beendigung seines Besuches in Windsor wird der Kaiser am 18. d. Mts. sich nach Highcliff Castle bei Christchurch (Hampshire) begeben. Ursprünglich war bekanntlich die Insel Wight als Erholungsaufenthalt in Aussicht genommen. Der Besuch wird streng privat sein, da der Kaiser vierzehn Tage in Ruhe zu verleben wünscht.

Dienstag mittag fand in Bonn die feierliche Immatrikulation des Prinzen Oskar im Senatssaale der Universität statt.

Prinz Arnulf von Bayern war auf der Rückreise von Asien in Venedig an schwerer Influenza mit rechtsseitiger Lungenentzündung erkrankt, an deren Folge er Dienstag abend gestorben ist. Prinz Arnulf ist der jüngste Sohn des Prinzregenten Luitpold und am 6. Juli 1852 in München geboren. Er gehörte der Armee als Königl. bayrischer Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls an und war seit 1882 mit Therese, Prinzessin von und zu Lichtenstein vermählt. Die Trauer um das Hinscheiden des Prinzen Arnulf ist, wie aus München gemeldet wird, allgemein. Von allen Seiten gehen in der Residenz und im Palais des Prinzen Arnulf Kundgebungen der herzlichsten Teilnahme ein. Die Beisetzung des Prinzen Arnulf wird auf Wunsch des Prinz-Regenten im engsten Familienkreise erfolgen; ebenso werden daher Vertreter auswärtiger Fürstlichkeiten nicht erwartet. Die Beisetzung erfolgt in der Theatinerkirche.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Robert Koch, der in voriger Woche aus Deutsch-Ostafrika zurückgekehrt ist, ist vom Kaiser wegen seiner Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung der Schlafkrankheit zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

Der sächsische Justizminister Dr. v. Otto erklärte in der gestrigen Kammersitzung, daß die sächsische Staatsregierung im Bundesrat dahin wirken wolle, daß das Gerichtsverfassungsgesetz eine Abänderung dahin erfahre, daß den Geschworenen und Schöffen bei den Landgerichten Diäten bewilligt werden könnten. Ferner erklärte der Justizminister, daß der Entwurf einer Strafprozeßreform Ende des Jahres 1908 dem Reichstag werde unterbreitet werden können und den oben geäußerten Wünschen Rechnung tragen werde.

Dem Hause der Abgeordneten ist der preußische Staatshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1907 und Nachtrag dazu in der durch die Beschlüsse der beiden Häuser des Landtags festgestellten endgültigen Fassung nebst Beratungsübersicht zugegangen. Der Nationsranschlag schließt in Ausgabe und Einnahme mit 625,8 Millionen Mk. ab, das ist 25,0 Millionen Mk. mehr als im Vorjahre.

Von den 428 Abgeordneten des Preußischen Landtages sind 100 gleichzeitig Mitglieder des Reichstages, nämlich 28 Konservative, 9 Freikonservative, 6 Nationalliberale, 8 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, 1 Mitglied der Freisinnigen Vereinigung, 36 Mitglieder des Zentrums, 6 Polen, 6 Fraktionslose. Die augenblickliche Stärke der Parteien des Abgeordnetenhauses stellt sich wie folgt: Konservative 140, Freikonservative 64, Nationalliberale 75, Freisinnige Volkspartei 24, Freisinnige Vereinigung 9, Zentrum 95, Polen 13, fraktionslos 8, erledigte Mandate 5.

Zu den Meldungen der Blätter über einen bevorstehenden Wechsel in der Stellung des Chefs des Admiralstabes der Marine hören die Berl. N. N., daß sich ein solcher allerdings bereits seit längerer Zeit vorbereitet, aber erst in einigen Monaten zur Ausführung kommen dürfte.

Die Verwaltung der Gemeindeschulen betreffen drei Verfügungen des Ministers Dr. Holle. Bei der Bildung von Schulvorständen in Gesamtschulverbänden sind auch die zum Schulunterhaltungsgesetz Einwohner zu zählen, die zum Schulbezirk des Verbandes gehören, also zum Beispiel in [illegible] Schulgemeinde [illegible] eine Gemeinde zu zwei Schulgemeinden [illegible] A und B [illegible] die evangelischen Einwohner [illegible] A, die katholischen [illegible] B [illegible] sind, dürfen auch bei Einteilung des Bezirkes nur evangelische Einwohner in den Schulvorstand von A und katholische in den von B entsandt werden. — Wenn der Gesamt-Schulvorstand aus zahlreichen Gemeinden besteht, so empfiehlt der Minister die möglichste Beschränkung der Mitgliederzahl zur Vermeidung eines allzu vielköpfigen Schulvorstandes. Die Bestimmung des Gesetzes, daß der Schulvorstand aus mindestens zwei Abgeordneten der Gemeindevertretung bestehen müsse, soll nicht als eine allgemeiner Ausspruch angesehen werden, durch den weitere Bestimmungen nicht eingeschränkt werden. — Das Schulunterhaltungsgesetz bezweckt mit der Bildung eines Gesamtschulvorstandes die Volksschulunterhaltung auf größere und möglichst leistungsfähige Körperschaften zu übertragen. Von der gastweisen Einschulung soll nur in Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden.

Thüringen. Die Königin wurde Mittwoch morgen von einer Prinzessin entbunden, welche den Namen Johanna erhalten wird. Königin und Prinzessin befinden sich wohl.

Frankreich. Am Dienstag fand die nach der Veröffentlichung des Gelbbuches über Marokko in der Deputiertenkammer erwartete Interpellation statt, die vom Grafen Boni de Castellane eingebracht wurde. Besonders neue Gesichtspunkte hat die Besprechung der Interpellation nicht gebracht. Der Minister des Aeußern Pichon führte u. a. aus, daß dank dem guten Einvernehmen zwischen Philibert, Drude und Regnault eine Ausschiffung in den andern Häfen vermieden werden konnte, aber Frankreich werde sich dazu verstehen müssen, wenn die Ereignisse es erfordern sollten. Die französischen Bevollmächtigten hätten die Anweisung, sich in keiner Weise in die innere Politik Marokkos zu mischen. General Drude dürfte sich mit Mulay Hafid nur in dem Falle in einen Kampf einlassen, wenn er angegriffen würde. Er (Pichon) stimme mit Ribot darin überein, daß Frankreichs Schicksal in Marokko durchaus nicht mit dem einen oder dem andern Sultan verbunden sei. Die Regierung habe auf Grund der Algeciras-Akte immer mit Abdul Asis verhandelt und werde tatsächlich auch zu ihm halten. Der kürzliche Aufenthalt des spanischen Königspaares und der Minister in Paris habe in schlagender Weise die vollkommene Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Spanien gezeigt.

England. Die älteren Offiziere des deutschen Geschwaders speisten am Dienstag bei dem Oberwerftdirektor von Portsmouth, während zwanzig jüngere Offiziere im Marineoffizierkasino und zwanzig Deckoffiziere in der Feuerwerkerschule auf Whale Island zu Gast waren. 250 englische und deutsche Matrosen wurden mittags von den Marinebehörden in den Marinekasernen bewirtet. Bei dem Festmahle wurden Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und König Eduard sowie auf die deutsche Marine ausgebracht. Während des Mahles konzertierte die Artillerie-Musikkapelle, mit der die deutschen Mannschaften abgeholt und nach dem Festlokal geleitet worden waren.

Anzeigen,

welche in eine bestimmte Ausgabe unseres Blattes aufgenommen werden sollen, wolle man uns möglichst am Tage vor dem Erscheinen der betreffenden Nummer, spätestens jedoch am Tage der Ausgabe

bis 9 Uhr vormittags

zugehen lassen, andernfalls wir eine Aufnahme für die betreffende Nummer nicht mehr zuzusagen vermögen.

Die Expedition.

Lokales und Provinzielles.

§ **Gütersloh**, 14. Nov. [Buchdruckereibesitzer L. Flöttmann †.] Nach einer kurzen, schweren Lungenerkrankung, die sich zu den Folgen der Altersschwäche schlug, starb gestern im hohen Alter von über 80 Jahren der Senior der hiesigen Buchdrucker Herr L. Flöttmann. Durch unermüdlichen Fleiß und eifriges Streben verstand er es, sein aus kleinen Anfängen heraus gegründetes Geschäft zu einem immer ausgedehnteren zu gestalten, wobei er eine tatkräftige Stütze in seinen Söhnen fand, die sich des Vaters Vorbild zu allen Zeiten als Richtschnur dienen ließen. Welches Vertrauen der Verstorbene in weiten Kreisen der Bürgerschaft fand, davon zeugen die mancherlei Ehrenämter, die er bekleidete, u. a. als Stadtverordneter und Kirchenrepräsentant. Noch im Frühjahr dieses Jahres durfte der Heimgegangene bei Gelegenheit der Feier seines 80. Geburtstages es erfahren, von wieviel Liebe und Sympathie er umgeben war. Diese Liebe und teures Gedenken werden ihm auch folgen über das Grab hinaus.

(0) **Gütersloh**, 14. Nov. [Kriegsmarine-Ausstellung.] Im Saale des Herrn Pollklöfener findet morgen vormittag 11 Uhr die Eröffnung der Kriegsmarine-Ausstellung statt. Wie wir hören, haben hierzu die Kreis-, städtischen und Amtsbehörden Einladungen erhalten, sodaß der Eröffnungsakt in feierlicher Weise vor sich gehen wird. Daß die Ausstellung in allen ihren Teilen sehenswert und reich beschickt ist, haben wir mehrfach hervorgehoben und wird es nun an dem Publikum sein, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Die Ausstellung wird täglich von 9—1 Uhr vormittags und 2—9 Uhr abends geöffnet sein. Mitglieder militärischer Vereine und der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Preisermäßigung (80 Pfg.), ebenso wird auch den Schulen bei geschlossenem Besuch eine besondere Vergünstigung gewährt. Wir empfehlen den Besuch der Ausstellung nochmals aufs wärmste.

§ **Oberursel**, 14. Okt. [Vor der Strafkammer in Limburg] hatte sich am Dienstag der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, flüchtigerweise Schuhmacher Julius Zulchaff, früher hier wohnhaft, zu verantworten. L. war bei dem Kaufmann Behrens in Hamburg als Provisionsreisender angestellt. Nachdem er leichtsinnig zu leben begonnen, hat er 175 Mk. unterschlagen, die er von den für Behrens einkassierten Geldern in kurzer Zeit genommen hat. Als im April v. J. eine Geldsendung für ihn auf der Post im Steinhagen lag und er sich legitimieren mußte, ging er dazu über, seine abgelaufene Postausweiskarte zu fälschen und vorzulegen. Wegen Diebstahls war er angeklagt, weil er dem Bierverleger Heinr. Stirmer vor der Sterhalle weg ein Fahrrad gestohlen hatte. Seine Angaben, das Rad von dem großen Unbekannten gekauft zu haben, fanden keinen Glauben. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten wegen Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis.

Hannover, 13. Nov. [Erhängt aufgefunden] wurde in der Scheune des Wirts Göppel ein unbekannter Mann im Alter von ca. 50 Jahren. Er ist ohne jegliche Ausweispapiere.

Friedensbrück, 14. Nov. [Feuer.] Gestern nachmittag gegen 3 Uhr stand plötzlich das Nebenhaus des nahe vor der Stadt wohnenden Kötters H. Deitert in Flammen, die bei dem heftigen Winde auch bald die direkt angebaute Scheunbahn ergriffen. Trotz des tatkräftigen und schnellen Eingreifens der Freiwilligen Feuerwehr brannte das Nebenhaus ganz, die Bahn zum größten Teil nieder. Zwei Ziegen kamen in den Flammen um.

Beckum, 13. Nov. [Vor der Strafkammer in Münster.] Der fahrlässigen Transportgefährdung hat sich der Landwirt Theodor K. dadurch schuldig gemacht, daß er am Morgen des 10. August ds. Js., ohne sich vorher genügend davon überzeugt zu haben, daß die Bahnstrecke frei war, den Bahnübergang der Strecke Beckum-Neubeckum überfuhr gerade in dem Moment, als der 6.20 Uhr den Uebergang passierende Personenzug von Beckum herankam. Das Fuhrwerk des Angeklagten, bestehend aus zwei Pferden und zwei hintereinandergekoppelten Wagen, wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Das Handpferd, ein junges Tier, welches K. erst kurz vorher gekauft hatte, wurde tötlich verletzt. K. selbst, der infolge seiner Unsichtsamkeit den herankommenden Zug erst bemerkt hatte, als die Pferde schon auf dem Gleise standen, und der dann abgesprungen war, um den Pferden von vorn in die Zügel zu fallen, wurde in weitem Bogen über die Pferde hinweggeschleudert und entging so um ein Haar dem sichern Tode. Daß an dem betreffenden Bahnübergang sich Schranken nicht befinden, konnte ihm nach Ansicht des Gerichts nach keiner Richtung hin zu Gute kommen, da er ja bei pflichtgemäßer Sorgfalt das Läutewerk des herankommenden Zuges hätte hören können und müssen. Es wurde angenommen, daß er fraglos leichtsinnig gehandelt hat, da er doppelt vorsichtig hätte sein müssen, weil er ein feuriges Pferd, von dem er wußte, daß es leicht scheute, vor seinem Fuhrwerk hatte. Wenn er dennoch mit einer Strafe von 100 Mk. davonkam, so geschah dieses aus dem Grunde, weil er durch den Verlust des Pferdes gleichsam schon eine Strafe erlitten hat.

Lingen, 13. Nov. [Ueberfahren.] Gestern mittag hatte der Brenner Niemann aus Brögbun, Kirchspiel Lingen, auf der Strecke Meppen-Lingen einen Kiestzug zu begleiten; er stürzte vom Bremserbock und wurde vom Zuge überfahren. Man schaffte N., der schwere Verletzungen am Kopf, Arm und an den Beinen davongetragen hatte, in das hiesige Krankenhaus, wo er bald darauf starb.

Warburg, 13. Nov. [Großer Flurschaden.] In einer hier stattgefundenen Versammlung des landw. Kreisvereins Warburg teilte der Vorsitzende, Landrat Frhr. v. Schorlemer, mit, daß sich der Flurschaden im hiesigen Kreise anläßlich des diesjährigen Kaisermanövers auf 405 000 Mk. belaufe.

Unna, 13. Nov. [Seminarbau.] Für das hier zu errichtende evangelische Lehrer-Seminar sind jetzt die Baupläne nach hier gelangt. Die Arbeiten, die insgesamt einen Kostenaufwand von 850 000 Mark erfordern, sollen im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Später wird dem Seminar eine Präparanden-Anstalt angegliedert.

Dortmund, 13. Nov. [Ueberfahren.] Heute morgen gegen 6 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Bolontärbeobachter Julius Hellgrewe mit schweren Verletzungen zwischen den Gleisen liegend aufgefunden. H. hatte auf dem Heimwege vom Nachtdienst die Gleise überschritten und war dort von einer Maschine erfaßt worden.

Essen, 13 Nov. [Die Eingemeindung von Huttrop] wurde heute vom dortigen Gemeinderat genehmigt. Die Eingemeindung soll am 1. April 1908 vollzogen werden.

Köln, 12. Novbr. [Ein Italiener] händelte mit einem Lehrer an, riß ihm Rock und Weste entzwei und schoß ihm schließlich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust. Als der Lehrer zusammenbrach, ergriff der Italiener die Flucht.

Hannover, 14. Nov. [Zur Förderung des genossenschaftlichen Viehabsatzes.] Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, in deren Bezirk jetzt bereits einige fünfzig Viehverwertungsgenossenschaften bestehen, hat einen besonderen Beamten angestellt, dem die Aufgabe zufällt, die bestehenden Viehverwertungsgenossenschaften in jeder Richtung zu fördern und weiter ausbauen zu helfen und neue Genossenschaften für einen direkten Viehabsatz zu gründen. Nach einer Vereinbarung zwischen der Landwirtschaftskammer Hannover und der Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern wird dieser Beamte, Herr Julius Ocker, auch den anderen Landwirtschaftskammern der westlichen preußischen Provinzen zur Schaffung und Förderung eines direkten Viehabsatzes der Landwirte an die Fleischer in Zukunft zur Verfügung stehen. Wo daher in diesen Provinzen, Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Sachsen Neigung vorhanden ist, einer genossenschaftlichen Organisation der Viehverwertung näher zu treten, dürfte es sich empfehlen, sich dieserhalb mit der zuständigen Landwirtschaftskammer in Verbindung zu setzen, die dann ihrerseits das Weitere veranlassen wird.

Militärisches.

Die Kaisermanöver des nächsten Jahres, die zwischen dem 15. und 16. Armeekorps stattfinden, werden sich, wie aus Metz geschrieben wird, nördlich und südlich von Saarburg i. L. abspielen. Schon vor drei oder vier Jahren, als Graf Haeseler noch Kommandeur des 16. Armeekorps war, bestand der Plan, in der genannten Gegend den Versuch zu machen, ob und wie der Vormarsch einer größeren Truppenmacht über die Zaberner Steige in das Elsaß zu verhindern sei. Dieser Einschnitt zwischen den mittleren und nördlichen Vogesen ist von alters her das Einfallstor der Franzosen in das Elsaß gewesen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 14. Nov. Der Kronprinz hat dem Vizefeldwebel, der zufällig sowohl am Tage der Geburt des Prinzen Wilhelm (4. Juli 1906) als auch am letzten Samstag wieder im Marmorpalais auf Wache gezogen war, zum Andenken eine Uhr geschenkt.

* [Prinz Eitel Friedrich als Pate.] Den Ziegelmeister Neumannschen Eheleuten in Germersdorf, Kreis Guben, ist im Sommer dieses Jahres das 17. Kind, bezw. der zehnte Knabe, geboren worden. Auf eine an ihn gerichtete Bitte hat Prinz Eitel Friedrich die Patenstelle bei diesem Knaben angenommen und den Eltern eine Geldspende übermitteln lassen. Von den 17 Kindern ist ein Knabe gestorben, während 9 Knaben und 7 Mädchen am Leben sind.

* **Merenberg**, 13. Nov. Auf der Sänger'schen Mühle bei Merenberg trug sich dieser Tage ein tragischer Unglücksfall zu, welcher allgemeines Mitleid hervorruft. Dem 22jährigen Sohn des Herrn S. fiel eine Wagenschere, welche am Hause hing, auf den Kopf, wodurch er so schwer getroffen wurde, daß er vollständig geisteskrank in die Heilanstalt nach Wellmünster überführt werden mußte. Dieses nahm sich dessen Mutter so zu Herzen, daß sie in Wahnsinn verfiel und gleichfalls in die Anstalt gebracht wurde.

* **Magdeburg**, 13. Nov. In heutiger Verhandlung wurde der im Jahre 1906 wegen Meineids auf Grund eines Indizienbeweises zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Möbelhändler Lemgau im Wiederaufnahmeverfahren für unschuldig erklärt und freigesprochen. Lemgau hat bereits die Hälfte der Strafzeit verbüßt.

* **München**, 12. Nov. Der Polizeimeister Max Volt, der von einem Fahrgaste narkotisiert worden war, erwachte nicht mehr und starb nach 24 Stunden im Krankenhause. Die Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung ein.

* **Völklingen** a. d. Saar, 13. Nov. Hier stürzte heute ein Neubau ein. Man zog bisher 3 Tote, 4 Schwerverletzte und einen Leichtverletzten aus den Trümmern hervor. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange.

* **Großwardein**, 13. Nov. Hier stürzte gestern ein zweistöckiger Neubau ein. Die Schuld an dem Unglücksfalle soll den Baumeister treffen. Bisher sind neun Tote und sieben Schwerverletzte geborgen. Es befinden sich noch mehrere Tote unter den Trümmern, von den Verletzten sind zwei im Krankenhaus gestorben.

* **Zürich**, 13. Nov. In der vergangenen Nacht explodierte bei Wardenswik auf dem Züricher See ein Motorschiff. Der Maschinist und der Gehilfe sind tot. Der Sohn des Schiffseigentümers Wanderil wurde schwer verletzt.

Humor und Witz.

* [Ein Gemütsmensch.] Mieter (der mit seiner Familie wegen Mietrückstandes aus der Wohnung gesetzt wird): „Sie Herzloser! Was bleibt mir nun übrig?" — Hauswirt (auf die nahe Wiese deutend): „Rückkehr zur Natur!"

* [Das überführte Echo.] Fremder: „Holdrio!" — Echo: „Holdrio!" — Fremder: „Dulljöh!" — Echo: „Dulljöh!" — Fremder: „Juhuhu!" — Echo: „Juhuhu!" — Fremder: „Magst D' a' Bier?" — Echo: „Ja!"

* [Wahres Geschichtchen.] Ort: Siebente Klasse einer Volksschule. In den ersten Tagen des Unterrichts zeigt die Lehrerin den Kleinen ein Bildchen, worauf eines der Mädchen wörtlich sagt: „Gib mich das Bild!" Die Lehrerin sagt: „Wie heißt das?" Die Kleine sagt jetzt: „Gib mich, bitte, das Bild." Nochmals fragt die Lehrerin: „Wie heißt das?" worauf die Kleine jetzt triumphierend antwortet: „Wenn ich mir sage, gibst du es mich denn?

* [Enfant terrible.] Der neun Jahre alte Fritz geht in eine Gesellschaft. „Hier hast du eine Mark, nimm die, wenn du nach Hause willst, eine Droschke, wenn es regnet" sagt sein Vater. Aber Fritz kommt bis auf die Haut durchnäßt nach Hause. „Warum hast du keine Droschke genommen?" fragt sein Vater. „Hab ich genommen", sagt Fritz, „und ich hab den ganzen Weg nach Haus auf dem Bock gesessen. War das aber ein Spaß!"

Auf die unseren Lesern im Inseratenteil als Prämie angebotene vollständige Zeitz Reuter-Ausgabe zu dem Ausnahmepreis von Mk. 3.50, 2 Bände, elegant gebunden mit Illustrationen und Wörterbuch, machen wir noch ganz besonders aufmerksam.

An guten Kalendern ist heutzutage kein Mangel, und ein Vergleich der Kalender-Literatur der früheren Tage mit der jetzigen zeigt einen bemerkenswerten und erfreulichen Fortschritt. Unter den in der vordersten Linie stehenden Kalendern muß seit vielen Jahren der Illustrierte deutsche Armee-Kalender (J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W. Preis 50 Pfennige) genannt werden, der mit seinem Jahrgang 1908 zum 29. Male erscheint und der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, einer der bestausgestatteten Kalender unserer Zeit zu sein. Der Armeekalender stellt sich die Aufgabe, das deutsche Haus in enger Verbindung mit unseren großen nationalen Institutionen zu erhalten, Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen und die Freude an dem zu wecken, was mit der Geschichte unseres Vaterlandes zusammenhängt. Auf diesem Boden stehend, pflegt der Armeekalender seinen Rahmen weit zu spannen und alljährlich eine Fülle des Unterhaltenden, Belehrenden und Interessanten aus allen Gebieten darzubieten. Auch der neue Jahrgang beweist dies wieder. In bunter Folge enthält er Erzählungen spannendster Art, Humoresken, Plaudereien, Geschichten, Aufsätze aus verschiedenen Gebieten des Wissens, Kriegsgeschichten, Anekdoten, Witze, Rezepte für Küche und Haus, gemeinnützige Ratschläge, Marinebilder und Marinehumoresken, einen großen Reichtum an wissenswerten statistischen Mitteilungen und praktischen Hinweisen fürs Leben, Tabellen und Tarife mannigfacher Art, ferner eine vollständige Armee-Einteilung, ein Garnison-Verzeichnis, Messen- und Märkte-Verzeichnis, Steuertarife usw., und alles dies in Begleitung eines großen, sorgfältig ausgeführten bildlichen Schmuckes. Eine bunte Farbenbeilage, ein Wand- und ein Portemonnaie-Kalender bilden auch bei dem neuen Jahrgang wieder eine besondere Beigabe. Der deutsche Armee-Kalender ist ein Jahrbuch vorzüglicher Art, ein Haus- und Familienkalender im besten Sinne des Wortes, der überall, wo er erscheint, Freude und Unterhaltung in reichem Maße spendet.

Städtischer Arbeitsnachweis Gütersloh.
Rathaus, Zimmer 3.
Gesucht werden:
10 Erdarbeiter,
2 Bau- und Möbeltischler,
1 Buchbindergehilfe,
1 Drechsler.

Empfehle von heute ab prima dickfettes
Fleisch.

H. Schürmann.

Vorzügliche spanische blaue und helle Weintrauben, Bozener Maronen, Marocaner und Californ. Datteln, Cocosnüsse mit Milch, Smyrna- und Malaga-Feigen, Nüsse in allen Sorten.
W. Küster.

Strümpfe u. Socken
in großer Auswahl billig.
H. Niehaus, Berlinerstr.

Der Dilettanten-Verein „Humor"
feiert im Gasthof zur Krone am **Sonntag, den 17. November**, sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
verbunden mit
Konzert, Theater-Aufführung und Ball.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Ia. neue weichk. Hülsenfrüchte,
Ia. neue Vollheringe,
Ia. marinierte Heringe,
Ia. frisches Birnenkraut,
H. Schlüpmann,
Kökerstraße.

Eine Wohnung
per 1. Januar zu vermieten.
Berlinerstraße 395.

ff. ger. Schellfisch u. Bücklinge.
Ludwig Grabemann.



An- u. Verkauf
von getragenen Kleidungsstücken, Schuhen u. Stiefeln.
Benachrichtigung auch durch Postkarte.
Franz Gärtner, Berlinerstr. 156.

Neue vorzügliche Gemüse- und Früchte-Konserven in allen Sorten.
W. Küster.

Jagdhund,
braun, langhaarig, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Nachricht an die Exp. d. Ztg. erbeten.

2 erfahrene ältere
Tischlergehilfen
gegen hohen Lohn auf dauernde Beschäftigung gesucht. Offerten unter **O. R. 30** befördert die Exp. d. Ztg.

Kräftiger Junge,
welcher Lust hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen, auf sofort oder Ostern gesucht.

Auf sofort suche mehrere tüchtige
Zimmergesellen.
Heinr. Seiverin, Zimmermeister.

Besten engl.
Syrup Ia.
empfiehlt **Arnold Fricke.**



2, 3, oder 4 freundliche
Zimmer
verhältnishalber sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Makulatur-Papier,
5 Pfund 10 Pfg., wieder vorrätig bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag, den 15. November.
Alte Kirche 10 Uhr: Vikar Steinke.

Sonnabend, den 16. November.
Neue Kirche 10 Uhr: Beichte. Pastor Meinshausen.

Beschluß.

Gemäß § 40 Absatz 2 zu c der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Minden die **Schonzeit für Rehkälber** für das Jahr 1907 und bis auf weiteres auch für die folgenden Jahre auf das ganze Jahr auszudehnen.

Minden, den 24. Oktober 1907.

Der Bezirksausschuß zu Minden.

Artillerie-Verein.

Die Mitglieder, welche die

Marine-Ausstellung

besichtigen wollen, werden hierdurch ersucht, sich am **Freitag, den 15. November, abends 7¾ Uhr,** am Ausstellungslokale einzufinden.

Der Vorstand.



Freitag morgen von 9 Uhr ab wird bei Bäcker Falkenreck, Nordhorn, **das Fleisch einer fetten gesunden Kuh,** das Pfund zu 55 und 60 Pfg., verkauft.

Arbeiter-Anzüge

sowie

— einzelne —

Hosen u. Westen

in den denkbar dauerhaftesten Qualitäten, kauft man billig bei

H. Niehaus, Berlinerstr.

Neue ausgesuchte schöne weichkochende

Hülsenfrüchte,

Erbsen, Linsen, Bohnen

empfiehlt

Ernst Hoffschildt.

Zur

Weihnachtsbäckerei

empfehle:

Feinsten Ind. Syrup, Blüten-Honig, süße und bittere Gesundheits-Chokolade, Succade, Orangeat, Mandeln, Zucker und Gewürze

in allen Sorten und bekannten Qualitäten. **W. Küster.**

Ia. westf. Speck,

kleinere, ca. 2—5pfündige Stücke, schierfett, offeriere zu Mk. 0,67 pro Pfund.

Gustav Oldermann.

Habe eiserne

Zaun- u Trockenpfähle

in abgepaßten Längen zu billigen Preisen stets vorrätig.

Heinr. Küth,
Herzebrockerstraße 128.

Delikateß-Sauerkraut.

Arnold Fricke.

Anzeigen,

welche im **ganzen Kreise Halle i. W.** gelesen werden sollen, veröffentlicht man am zweckmäßigsten in dem in Halle i. W. **täglich** erscheinenden, vielgelesenen

Haller Kreisblatt.

Die Insertionsgebühr beträgt pro 1spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4½ Uhr hat Gott der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

Buchdruckereibesitzer

Ludwig Flöttmann

nach längerem Leiden, im 81. Lebensjahre, durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gütersloh und Potsdam,
den 13. November 1907.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kökerstrasse 314 aus.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Bestimmungen des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mache ich hierdurch bekannt, daß zum Zwecke der Wahlen der Mitglieder (Abgeordneten) der Steuerausschüsse in den Gewerbesteuerklassen 3 und 4 des Veranlagungsbezirks (Kreis) Wiedenbrück auf **Sonnabend, den 23. November 1907,** im Kreishaussaale hierselbst Termin von mir angesetzt ist.

Es wird hierzu bemerkt:

1. Die Wahl der Abgeordneten erfolgt für die 3 Steuerjahre 1908, 1909 und 1910.
2. Gewählt werden für jede der beiden vorgenannten Klassen 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter.
3. Die Wahl der Abgeordneten für die Gewerbesteuerklasse 3 beginnt vormittags 9½ Uhr und für die Klasse 4 vormittags 10 Uhr.
4. Die Abgeordneten für Klasse 3 werden von den Steuerpflichtigen dieser Klasse und diejenigen für Klasse 4 von den Steuerpflichtigen dieser letzteren Klasse gewählt.
5. Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.
6. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verstatten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Der Auftrag bezw. die Vollmacht sind in dem Termin vorzulegen.
7. Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so geben die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Wiedenbrück, den 29. Oktober 1907.

Der Vorsitzende der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklasse 3 und 4 des Kreises Wiedenbrück.

* * *

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Gütersloh, den 5. November 1907.

Der Bürgermeister. J. V.: Der Beigeordnete. Güth.

3.50 Mk.

Wer Fritz Reuter,

sei es für sich, sei es als Geschenk, erwerben will, kaufe nur die von dem Verlag dieser Zeitung zu beziehende Ausgabe, die sich durch guten, klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden Einband trotz des billigen Preises von **3.50 Mark** auszeichnet. — Erhältlich in unserer Expedition **Schulstraße 733.**

3.50 Mk.

„Maxi-Max" kostet nur 20 Pfg

Auf nach Hollen!

Am Sonntag, den 17. November cr., von nachmittags 4 Uhr an, findet bei mir

Herbst-Feier

statt, wozu hiermit freundlichst einlade.

A. Ostermann, Hollen.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück

Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Lichtbäder n. d. Dr. Schnee. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopf.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 16. November d. Js., vormittags 8½ Uhr,** findet auf Grund der neuen Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 auf dem **neuen Marktplatze** an der Moltkestraße hierselbst die diesjährige Vormusterung des Pferdebestandes der Stadt Gütersloh statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu dem bezeichneten Termin seine sämtlichen Pferde pünktlich zu gestellen, mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist) sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f) der Pferde, welche wegen Erkrankungen nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
g) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind; (die „vorübergehend Kriegsunbrauchbaren" sind von der Vorführung nicht befreit),
h) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den vorausgeführten Fällen sind vom Ortsvorstand ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer e) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste, hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte, hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen eigenen Pferde,
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeiführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Gütersloh, den 2. November 1907.

Der Bürgermeister Mangelsdorf.

Wovon man spricht?

Von

H. Lübbermann's

Puppenperücken.

Erstes Geschäft für künstliche Haararbeiten am Platze

nur

Kökerstr. 393, vis-à-vis Hotel Barkey.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

— — Verkauf separat. — —

— **Reparieren und Auffrießeren alter Perücken billigst.** —

Bestellungen erbitte schon jetzt, da der Andrang kurz vor Weihnachten zu stark ist.

Grosse Auswahl in Köpfen und Bärten.

Der

Blaukreuzverein in Gütersloh

wird am

Sonntag, 17. Nov. und Montag, 18. Nov.

im Saale des Vereinshauses

ein

Deklamatorium

von Pastor **Modersohn** vortragen:

David

der Mann nach Gottes Herzen.

Inhalt:

I. Der Hirte von Bethlehem.	IV. Die Bundeslade.
II. Die Salbung.	V. Davids Fall.
III. David und Saul.	VI Die Flucht.

VII. Salomo.

Vorlesung von Schriftworten, Gemeinsame Gesänge und Lieder des gemischten Chors, des Männer-, Frauen- und Kinderchors vervollständigen das Ganze, auch werden Frl. Menzel und Herr Lehrer Vieker einige Solis vortragen.

Jedermann wird zu diesen beiden Abenden freundlichst eingeladen.

Anfang pünktlich um 8 Uhr.

Karten zu 30 Pfg. sind von Mittwoch an bei Herrn W. Baumann, Bahnhofstr., Kirchendiener Knispkamp und im Vereinshause für beide Abende zu haben.

Der Reinertrag ist zum Besten der Barmer Mission bestimmt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

auch jugendliche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Angebote von außerhalb schriftlich.

H. Simons & Co.,
Baubeschlagfabrik,
Rheda, Bez. Minden.

Echten **Groninger Honigkuchen** in der beliebten Qualität, stets in frischer Ware.

W. Küster.

Jüngeres Mädchen

zum 1. Dezember oder 1. Januar in kleinen Haushalt gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Beilage zu Nr. 136 der Neuen Gütersloher Zeitung

Druck und Verlag von Schmeling & Chlitzek, Gütersloh. | Donnerstag, den 14. November 1907. | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh.

Der Vertretertag der Innungen und Handwerker-Vereine im Handwerkskammerbezirk Bielefeld

fand am Montag, den 11. d. Mts., in Bielefeld im großen Saale des neuerbauten Vereinshauses unter außerordentlich starker Beteiligung statt. Als Vertreter des Reg.-Präsidenten war Herr Reg.-Rat Schulze erschienen, außerdem nahmen Bürgermeister und Amtmänner, sowie der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Sielermann und Reichstagsabgeordneter Kontze teil. Als Vertreter und Gäste waren etwa 450 Handwerker anwesend. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Fr. Meyer-Bielefeld begrüßte die Erschienenen, dankte für das rege Interesse und die wirksame Mitarbeit der Behörden, wies auf das große Arbeitsfeld der Handwerkskammern und Korporationen hin und forderte zur regen, intensiven Mitarbeit auf. Seinem Hoch auf den fürsorgenden Landesvater, unsern Kaiser, wurde begeistert zugestimmt. Herr Regierungsrat Schulz überbrachte die Wünsche des Herrn Reg.-Präsidenten zu gedeihlicher Arbeit und sprach die Ueberzeugung aus, daß die rührige Kammer Bielefeld zur Förderung des Handwerks und zur Organisation viel geleistet habe. Die Kammer könne aber nicht alles machen, die Organisationen müßten helfen, sonst würde die Kammer überlastet und von ihren wichtigeren Aufgaben abgelenkt. Vor allem sei das Genossenschaftswesen zu fördern, in dieser Beziehung sei die Landwirtschaft vorbildlich.

Zur Tagesordnung erstattete der Sekretär der Kammer, Herr Sackmann, Bericht über die Entwickelung der Organisationen und ihre Arbeiten. Nach einem Zuwachs von 18 Korporationen seit mehreren Jahren (14 Zwangs-Innungen, 1 freie Fach-Innung und 1 gemischte Innung, 2 Vereine) sind nach Durchführung aller Anträge vorhanden 172 Korporationen und zwar 147 Innungen (105 Zwangs-Innungen, 28 freie Innungen, 14 gemischte Innungen, und 25 Vereine. Redner führte aus, daß viele Organisationen eine rege Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete entfaltet haben. Die Not der Zeit und die wirtschaftlichen Verhältnisse haben dahin geführt, daß bei den Kalkulationen der Arbeiten eine Gleichmäßigkeit angestrebt worden sei. Die allgemeine Steigung der Preise für Rohstoffe und Löhne 2c. habe naturgemäß auch eine Erhöhung der Preise zur Folge gehabt. Aus solchen Arbeiten der Organisationen haben sich Vereinigungen zu gemeinschaftlichen Einkäufen und Genossenschaften entwickelt. Der gesundeste Kern in der Bewegung sei das Bestreben, gute, reelle Arbeit zu liefern und die Künste im Handwerk zu fördern. Letzterem Zwecke dienten hauptsächlich die Handwerkerschulen. Die Bekämpfung des Borgunwesens sei erfreulicherweise vielerorts wieder aufgenommen, müsse aber noch mehr verallgemeinert werden. Nach einer Besprechung der Teuerung im Handwerk und des Lehrlingsmangels folgt ein Rückblick auf die großen Tagungen des Handwerks und seiner Vertreter in Eisenach und Straßburg. Bei ausgebrochenen Streiks hat die Kammer mehrfach erfolgreich vermittelt; sie hält sich dazu verpflichtet, weil sie die Interessen sowohl der Meister, als auch der Gesellen zu vertreten berufen ist.

Herr Lieneweg-Werther, berichtet über eine von der Kammer beabsichtigte Kranken- und Sterbekasse für selbstständige Handwerker, wozu Anregungen aus dem Handwerk gegeben sind. Die Kasse soll alle Handwerker bis zum 50. Lebensjahre aufnehmen, über 50 Jahre nur während der ersten 6 Monate. Das Krankengeld soll 3 Mk. täglich für die ersten 12 Wochen und die Hälfte für den gleichen weiteren Zeitraum betragen. Nicht völlig Erwerbsunfähige erhalten Beihülfe und freie Medikamente. Das Sterbegeld beträgt nach 15jähriger Mitgliedschaft 100 Mk., anfangs weniger. Der Beitrag ist vorläufig auf 70 Pfg. pro Woche angenommen. In der recht lebhaften Debatte wurden mehrfach Vorschläge gemacht und besprochen. Im allgemeinen finden die Vorschläge der Kammer günstige Aufnahme.

Ueber ein Sachverständigen-Institut, welches die Kammer einzurichten beabsichtigt zur Erstattung von Gutachten über Güte und Preis handwerklicher Arbeiten, referiert Herr Sekretär Sackmann. Die Sachverständigen sollen als gerichtliche Gutachter fungieren und auch auf Anrufen Privater auf Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Handwerkern und Auftraggebern hinwirken. In der Besprechung des Referats wird die Einrichtung dankbar begrüßt.

Herr Malermeister Bonnin-Bielefeld spricht über die Beziehungen der Innungen zu den Arbeitgeberverbänden und kommt zu dem Schluß, daß die Arbeitgeber-Verbände sonst im Interesse der selbständigen wie unselbständigen Handwerker wirken und den gewerblichen Frieden gewährleisten.

Nach einigen weiteren Erörterungen beklagt sich Herr Malermeister Lehmann namens der Maler-Innung Bielefelds darüber, daß die Stadt Bielefeld in der Submissionsfrage sich immer noch ablehnend verhalte und trotzdem sie die Wünsche und Vorschläge der Innung anerkannt habe, eine Aenderung nicht eintreten lasse. Redner bedauert, daß die Stadt heute hier nicht vertreten sei und wünscht, daß die Stadt in Zukunft den berechtigten Wünschen des Handwerks mehr entgegenkomme.

Herr Steffen, Tischlermeister aus Heepen, beschwert sich über eine Submission von Arbeiten im Krankenhaus zu Heepen, bei welcher die neuen Vorschriften nicht beachtet und das örtliche Handwerk benachteiligt worden sei.

Der Vorsitzende erwidert, daß die städtischen Vertreter wegen anderweiter Dienstgeschäfte und Sitzungen am Erscheinen verhindert gewesen seien und die Innungen an die Kammer auch weitere Anträge, die zu verfolgen seien, nicht gestellt haben.

Herr Reg.-Rat Schulz stellt anheim, bei vorliegenden Beschwerden und Wünschen, die das Submissionswesen betreffen, Anträge an die Kammer zu stellen, im übrigen aber durch gemeinsamen Zusammenschluß den Auswüchsen im Submissionswesen entgegenzutreten. Redner berührt dann die in letzter Zeit von den Staatsbehörden erörterte Frage der Uebertragung von Arbeiten an Korporationen und hebt nochmals hervor, daß das Genossenschaftswesen eine Zukunft im Handwerk haben werde.

Die Versammlung wird darauf nach vierstündiger Dauer von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk um 4½ Uhr geschlossen.

Lokales und Provinzielles.

p. **Gütersloh**, 14. Nov. [Telephonisches.] Es ist zum Sprechverkehr mit Gütersloh zugelassen: Österkappeln; Gesprächsgebühr: 25 Pfennig.

„“ **Gütersloh**, 14. Nov. [Pferdemusterung.] Die Pferdebesitzer in Stadt Gütersloh seien hiermit an die Sonnabend früh 8½ Uhr auf dem Marktplatz stattfindende Pferdemusterung erinnert. Das Fehlen gestellungspflichtiger Pferde zieht gesetzmäßige Bestrafung nach sich.

Bielefeld, 13. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei den heute beendeten Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden die bürgerlichen Parteien von der Sozialdemokratie mit großer Mehrheit geschlagen. Während die sozialdemokratischen Kandidaten rund 5000 Stimmen auf sich vereinigten, brachten es die bürgerlichen Parteien nicht

auf die Hälfte dieser Zahl. Die Sozialdemokraten gewannen vier Mandate und sind dadurch in den Besitz sämtlicher 15 Mandate der dritten Abteilung gekommen.

Braunsbrock, 18. Novbr. [Im Jähzorn] warf vor einigen Tagen der Knecht eines Landwirtes mit einem Beil, welches er beim Instandsetzen eines Pfluges in der Hand hatte, nach dem etwas unruhigen Pferde vor dem Pfluge und traf es derartig, daß der Schwanz fast gänzlich abgetrennt wurde. Der schleunigst herbeigerufene Tierarzt legte dem Tiere einen Verband an.

Minden, 13. Nov. [Belohnung ausgesetzt.] Am Sonntag abend sind durch freche Umstellung der Weichen auf Kreisbahnhof Oberstadt Minden drei Maschinen entgleist. Der Kreisausschuß setzt für die Ermittelung der Täter 300 Mark fest.

Münster, 12. Nov. [Wegen unlauteren Wettbewerbs] hatte sich gestern der Althändler Karl Rütter vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. R. hatte in einer hiesigen Zeitung verschiedene Annoncen veröffentlicht, in denen ihm Kunden ihre Anerkennung für die bei ihm gekauften Uhren aussprachen. Die vom Vorstande der Uhrmacherinnung in der Handwerkskammer angestellten Nachforschungen ergaben, daß die in den Inseraten genannten Leute gar nicht existieren. Nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung kam das Gericht zu der Feststellung, daß eine ganze Reihe dieser Anerkennungsschreiben fingiert waren und daß R. durch diese Manipulationen die Konkurrenz, insbesondere die Uhrmacher, schwer geschädigt hat, sowie auch das Publikum in gröblichster Weise täuschte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 100 Mark Geldstrafe; auch wurde der Handwerkskammer, die sich als Nebenklägerin angeschlossen hatte, die Befugnis zugesprochen, das Urteil dreimal auf Kosten des Verurteilten im Münstr. Anzeiger bekannt zu geben.

Cossfeld, 12. Nov. [Eisenbahnunglück.] Gestern abend gegen 8 Uhr überfuhr der Personenzug 679 am Posten 32 der Strecke Cossfeld-Gaupel ein Fuhrwerk der Vereinigten Brauerei Cossfeld. Der Bahnwärter hatte versäumt, die Wegeschranken zu schließen und der Fuhrmann konnte wegen des dichten Nebels den Zug nicht bemerken. Das Pferd wurde von der Lokomotive erfaßt, gegen 80 Meter mitgeschleppt und entsetzlich verstümmelt. Der Fuhrmann wurde mit seinem Sohne vom Bocke geschleudert und beide erlitten starke Verletzungen im Gesichte. Der Sohn war derart verschunden, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er heute morgen seinen Verletzungen erlag. Das Gehirn des verletzten Knaben war vollständig bloßgelegt; außerdem hatte er innere Verletzungen davongetragen. Der Vater des verunglückten 10 Jahre alten Knaben hat zwar ebenfalls bedeutende Kopfverletzungen und einen dreifachen Rippenbruch davongetragen, doch gibt sein Zustand zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Arnsberg, 18. Nov. [Wieder ein Kroate.] Ein beim Bahnbau bei der Ober-Talsperre beschäftigter Kroate feuerte einen Revolverschuß gegen den Gendarmen Unrein ab, als dieser einen kroatischen Arbeitsgenossen wegen verschiedener Ausschreitungen verhaften wollte. Die Kugel drang dem Beamten in die Halsmuskulatur, wirkte aber nicht tötlich, da das Geschoß auf den Sergeantenknopf aufschlug. Auf einen zu Hilfe herbeieilenden Gendarmeriewachtmeister wurde ebenfalls unterwegs vom Baum herab ein Schuß abgefeuert, der glücklicher Weise nicht traf. Alle 3 Kroaten entkamen in der Dunkelheit.

Dortmund, 14. Nov. [Hinrichtung.] Der König hat von seinem Begnadigungsrecht dem zum Tode verurteilten Mörder des Betriebsführers Hahne, Adam Kurschuß, gegenüber keinen Gebrauch gewacht. Die Hinrichtung fand heute früh statt.

Düsseldorf, 18. Nov. [Memento mori.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der 62jährige Gerichtsdiener Peter Hamel im Gerichtssaal vom Schlage getroffen. Er war sofort tot.

Der Beruf des Handlungsgehülfen.

Die Aussichten des Vorwärtskommens im kaufmännischen Berufe sind gegenwärtig wenig verlockend. Selbständig werden ist bei der zeitgemäßen Entwickelung zum Großbetrieb fast immer ausgeschlossen, und als Angestellter durchs ganze Leben zu gehen, hat seine Schwierigkeiten. Krankheit, Stellenlosigkeit werfen gar leicht das um, was in Jahren aufgebaut war. Dazu kommt die häufige Anwendung der Konkurrenzklausel durch die Geschäftsinhaber und die zunehmenden Vereinbarungen innerhalb ganzer Branchen, Angestellte aus Konkurrenzgeschäften nicht anzustellen, wodurch die besten Aussichten des Vorkommens in der Branche den Gehülfen abgeschnitten werden. Solchen Schwierigkeiten gegenüber sich zu behaupten, sind nur die tüchtigsten Kräfte fähig. Darum ist es ein arger Mißstand, daß so häufig Schüler mit geringer Begabung dem Kaufmannsstande zugeführt werden, oft aus keinem anderen Grunde, als weil sie nach dem Willen kurzsichtiger Eltern „was Besseres“ werden sollen. Nur sehr befähigte Köpfe und Persönlichkeiten haben Aussicht, eine Stufe leidlicher Bezahlung und Sicherheit zu erklimmen. Tüchtige Anlagen und Kenntnisse sind mitzubringen und dann gehörige Vorsicht anzuwenden beim Abschluß des Lehrvertrags. — Wer so vorbereitet in eine kaufmännische Lehre treten will, der verwende den vom Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig (Hartortstraße) herausgegebenen Lehrvertrag.

Vermischtes.

* **Trier**, 18. Nov. Das Kriegsgericht der 16. Division verurteilte den Unteroffizier Klose vom Infanterie-Regiment Nr. 69 zu 18 Monaten Zuchthaus. Es wurden ihm 145 Fälle von Mißhandlung und 184 Fälle von vorschriftswidriger Behandlung nachgewiesen. Außerdem hatte er versucht, die Belastungszeugen zum Meineid zu verleiten.

* **Berlin**, 18. Nov. Gestern früh fuhr ein aus Bernau ausfahrender Güterzug dem von Berlin kommenden Eilgüterzug in die Flanke, weil der Lokomotivführer des Eilgüterzuges nach seiner Angabe den Zug vor dem auf Halt stehenden Einfahrtssignale nicht hat zum Halten bringen können. Schaffner Hidde aus Stettin ist getötet. Eine Lokomotive und 18 Wagen sind beschädigt, davon 10 Wagen entgleist und ein mit Spiritus beladener Wagen verbrannt.

* [Die ersten Opfer des Eises.] In Schlagsdorf bei Venischow sind, wie aus Schwerin gemeldet wird, am Sonnabend zwei achtjährige Mädchen, Kinder dortiger Tagelöhner, die sich auf das junge Eis des Dorfteiches gewagt hatten, ertrunken. Der 18jährige Bruder des einen Mädchens, der herbeieilte, um sie zu retten, brach ebenfalls ein und ertrank gleich den Mädchen.

* **Baden**, 18. Nov. Ein Kampf mit Löwen fand dieser Tage in der Nähe des Bahnhofes in Wiesloch statt. Dort gastierte seit einiger Zeit der Menageriebesitzer Wiesner mit seinem Zirkus. Als nun nach Abschluß der Vorstellungen die Tiere in mehreren Wagen nach der Bahn gebracht wurden, ging unweit der Station auf bis jetzt unaufgeklärte Weise plötzlich die Tür des einen Wagens auf und drei mächtige Berberlöwen stürzten sich auf die Pferde. Der eine Löwe erhielt einen heftigen Hufschlag, so daß er zurücktaumelte, der andere riß mit seiner Pranke ein großes Stück Fleisch aus dem Hinterschenkel des Pferdes und auch der Führer des Wagens hatte mit den drei Löwen zu kämpfen. Er wurde hierbei an der Hand nicht unerheblich verletzt, doch gelang es ihm schließlich, durch Hiebe mit der Peitsche sich die Raubtiere vom Leibe zu halten. Glücklicherweise kamen noch rechtzeitig die Tierbändiger hinzu, die die Löwen mit Netzen und Tüchern einfingen und sie wieder in ihren Käfig brachten.

* **New-York**, 18. Nov. Gestern ist das Garde-Hotel in New-Haven (Connecticut) niedergebrannt. Sechs Angestellte des Hotels sind in den Flammen umgekommen; die Gäste, mehrere Hundert an der Zahl, konnten nach angestrengten Bemühungen gerettet werden.